

gegenseitiger Treue und Loyalität fesseln, noch mehr muß man jedoch des durch die pragmatische Sanktion gebildeten dauernden Verbandes mit Oesterreich eingedenk sein. Es wird also dem Frieden kein guter Dienst geleistet, wenn bei den Völkern der Entente unerfüllbare Hoffnungen erweckt werden.

Was die Angelegenheit der ungarischen Nationalitäten und Serbien betrifft, ist es wirklich unverständlich, wie ein Ungar die von unseren hartnäckigsten Gegnern verbreiteten Verleumdungen betreffs Unterdrückung unserer Nationalitäten bekräftigen kann. Unverständlich ist es weiter, wie man die notwendigen materiellen Mittel zur Wiederherstellung eines solchen Staatswesens bieten könne, welches durch die Erweckung von Haß, durch Anfachung von Aufständen und durch ein System von Mordmorden Jahre hindurch unser Vaterland in seiner Existenz bedroht und dadurch den Krieg unvermeidlich gemacht hat.

7

XXIV. Jahrgang

## Legende im Herbst.

### 8 Festungskommandanten stopol.

die Mittelmächte befangenen Bevölkerung der Feindesländer zu besitzen. An dieser Stelle ist an diese Pflicht unserer Genossenführer wiederholt, allerdings nicht ohne den klaren Sinn verwässernde Zensureingriffe, nachdrücklich erinnert worden. In einer Zeit, in der alles Opfer bringen muß für das Vaterland, in der viele Hunderttausende für die Heimat, und somit auch für das Wohlergehen der Genossenführer, ihr Leben verlieren, ihr Leben riskieren, sich zu Krüppeln schießen, unjüngliche Strapazen erdulden müssen, in einer Zeit, da Millionen für den gleichen Zweck die schwersten materiellen Opfer bringen und Millionen die härtesten Entbehrungen erdulden müssen, ist es gewiß nicht zuviel verlangt, wenn man fordert, daß auch die sozialdemokratischen Führer irgend etwas für ihr Vaterland tun, wenn sich ihnen hierzu eine Gelegenheit bietet. Eine solche Gelegenheit nun war und ist der Stockholmer Kongreß. Ohne die Bedeutung der Rumpfinternationale, von deren Tagung die englischen, französischen und amerikanischen Sozialdemokratien fernbleiben, zu überschätzen, eines wäre dort gleichwohl möglich gewesen: daß die sozialdemokratischen Führer aus Oesterreich-Ungarn ihre Parteigenossen aus den andern Ländern aus dem Banne der blödsinnigsten Neuter-, Pava's- und Stefanilügen über unsere Monarchie erlösen, ihnen die Aussichtslosigkeit aller gegen unseren Bestand gerichteten Pläne und daher die Zwecklosigkeit (und das Verbrecherische weiterer Offensiven klarmachen und daß sie insbesondere den russischen Parteigenossen, die ja derzeit in der russischen Regierung allmächtig sind, unsere Friedensbereitschaft und unsere Bereitwilligkeit, mit der russischen Regierung auf der Grundlage der von ihr verkündeten Friedensbedingungen zu verhandeln, verdolmetzchen. Da nun einmal derzeit Rußland in den Händen der Sozialdemokraten und Sozialrevolutionäre ist, mit welchen die Führer der sozialdemokratischen Parteien Oesterreich-Ungarns schon in Friedenszeiten politische und persönliche Beziehungen unterhielten, so durfte erwartet werden, daß nunmehr diese Freundschaften für das Vaterland und für die Beendigung des Krieges mit Rußland fruchtbar gemacht würden. Die englischen, französischen, belgischen, amerikanischen und zum Teile auch die italienischen Sozialdemokraten setzen alle Hebel in Bewegung, um ihren Genossen und der Bevölkerung in Rußland die Friedenswünsche auszureden und sie zu einer neuen Offensive gegen Oesterreich-Ungarn und das Deutsche Reich, zur eifrigen Fortsetzung des Krieges, zur Wiederinbetriebsetzung der russischen Dampfwalze zu belehren. Die sozialistischen Minister Thomas, Vandervelde und Henderson entsalten, unterstützt von den silbernen Kugeln der britisch-französischen Plutokratie eine wütende Kriegspropaganda in Rußland, der Genossenführer Meyer richtet aus dem Washingtoner Kongreß dringliche telegraphische Aufforderungen an die russischen Parteigenossen, ja keinen Frieden zu schließen. Und schon reißt der Allmächtige in der russischen Regierung, Genossenminister Kerenski, wie es ihm aus dem Westen anbefohlen wurde, an der russischen Front herum und hält an die kriegsmüden Truppen befeuernde Brandreden für eine Wiederaufnahme der Offensive. Das Gift der sozialistischen Kriegstreibererei macht sich bereits an der Ostfront, wie unsere Generalstabsberichte lehren, bemerkbar. War es da zuviel verlangt, daß unsere Genossenführer ihre alten Bekanntschaften und Beziehungen zu den russischen Machthabern benützen sollten, um der verbrecherischen Kriegstreibererei ihrer Parteigenossen aus dem Westen mit allen ihren Kräften entgegenzuwirken? War

Reichspost

4. VI. 1917

## Sozialistenarbeit gegen den Frieden und gegen die Mittelmächte.

Halbamtliche Vorhaltungen an die Stockholmer Delegierten aus Ungarn.

Wien, am 4. Juni.

Den Stockholmer Delegierten der ungarländischen Sozialdemokratie wird von zuständigster Stelle, nämlich von einer Stelle, deren Amt es ist, die Voraussetzungen eines baldigen ersprießlichen Kriegsendes zu kennen, der ziemlich unverblühte Vorwurf nachgeschleudert, daß sie, das in sie gesetzte Vertrauen mißbrauchend, nach ihrer Ankunft in Stockholm Neujerungen und Kundgebungen in die Welt setzten, die in hohem Grade geeignet erschienen, nicht nur den Krieg zu verlängern, sondern auch die Interessen der Monarchie und ihrer treuen Verbündeten bei den Friedensverhandlungen aufs ärgste zu schädigen. Diese halbamtliche Feststellung, die wohl den schwersten Vorwurf enthält, der einer politischen Partei überhaupt gemacht werden kann, erfolgt kurz nach dem Bekanntwerden der Kriegsziele, die von den ungarischen Genossenführern in Stockholm dem Auslande vorgetragen wurden. Vorher waren die von den österreichischen Genossenführern in Stockholm verkündeten Kriegsziele gemeldet worden, die, in allem wesentlichen mit jenen der ungarischen Führer übereinstimmend, derart waren, daß sich das Wiener Auswärtige Amt sofort veranlaßt fand, in einer feierlichen Erklärung sich gegen eine Verquickung mit dem Stockholmer Tun und Treiben dieser sonderbaren Reisenden aus Oesterreich zu verwahren und deren eigene alleinige Verantwortung festzustellen. Die halbamtliche ungarische Erklärung ist daher nur eine meritorische Ergänzung der formellen Verwahrung des Wiener Auswärtigen Amtes und die Anprangerung der ungarländischen Genossenführer trifft in gleicher Weise auch die aus Oesterreich.

Die schlimmsten Befürchtungen derer, welche die innersten Neigungen unserer oft im harmlosen Schafpelz sich offerierenden sozialdemokratischen Führer in langjähriger Beobachtung kennen zu lernen Gelegenheit hatten, sind von der Stockholmer Wirklichkeit übertroffen worden. Mit vollem Rechte wird den Genossenführern aus Oesterreich-Ungarn vorgehalten, daß sie verpflichtet gewesen wären, ihr Stockholmer Zusammentreffen mit den Parteigenossen aus den neutralen und feindlichen Ländern, insbesondere mit den sozialdemokratischen Delegierten aus Rußland zum Nutzen ihres österreichisch-ungarischen Vaterlandes und zur Aufklärung der in törichtsten Bahnvorstellungen über